

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 59 (1949-1950)
Heft: 11

Artikel: Gedanken über die Freiheit
Autor: Jaspers, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-557047>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zu durchdringen, werden aber durch eine Paraffinschicht von 10 cm aufgehalten. Einen genügenden Schutz gegen die bei Atombombenexplosionen entstehenden Strahlungen erhalten wir also nur in entsprechend konstruierten, unter der Erde gelegenen Schutzräumen.

Streng geheim gehalten werden alle Angaben über die Dauer der Verseuchung des bombardierten Geländes mit radioaktiven Substanzen. Für die in Japan verwendeten Bomben dürfte das Gelände für 3—4 Wochen gefährlich gewesen sein. Nach Ablauf dieser Zeit kann ein Aufenthalt von einer Stunde ausserhalb des Schutzraums wohl ohne Schaden erlaubt werden. Für die Wasserstoff-Atombombe sind diese Zahlen, wie eingangs erwähnt, bedeutend höher. Diese Tatsache spielt militärisch eine entscheidende Rolle.

Mit der radioaktiven Strahlung kann der Menschheit unerhörter Schaden zugefügt werden; bei richtiger medizinischer Anwendung dagegen vermag der Arzt damit manch ein Uebel zu heilen. Wie

das Flugzeug mit der Atombombe an Bord die schwersten Verheerungen anrichtet, so kann dasselbe Flugzeug an anderer Stelle als Retter eingesetzt werden. Parallel mit der Atombombenfabrikation werden Substanzen gewonnen, welche von grösstem medizinischem Interesse sind. Die radioaktiven Isotope können in Präparaten zur Krebsbehandlung verwendet werden. Die Aerzte und Physiker arbeiten hier zusammen, und es besteht berechtigte Hoffnung, dass gewisse Krankheitsformen, die bisher schwer zu beeinflussen waren, mit dieser Methode angegangen werden können. Es zeigt sich also, dass wir mit der ganzen Atombombenfrage wiederum ein Produkt der Forschung erhalten haben, welches sowohl zum Vorteil als auch zur Vernichtung der Menschheit verwendet werden kann. Gefahr droht der Menschheit nicht von der Wissenschaft, sondern von den Mächtigen dieser Erde, welche die Entdeckungen der Forschung bedenkenlos in ihren Dienst stellen. Hier liegt jenseits von den objektiven wissenschaftlichen Tatsachen ein Problem ethischer Natur.

GEDANKEN ÜBER DIE FREIHEIT

VON PROF. KARL JASPERS *

Seit dem Bewusstsein der grossen abendländischen Krise — seit der Französischen Revolution von 1789 — geht die Sorge um die menschliche Freiheit durch Europa. Geister ersten Ranges haben die Möglichkeit gesehen: die Freiheit kann verloren werden. Während Hegel noch in Ruhe die Weltgeschichte als Geschichte des Bewusstseins und der Wirklichkeit der Freiheit sah, geschah in tiefer erschütterten Geistern das Erschauern vor der Möglichkeit des Verlustes der Freiheit aller Menschen. Die Frage richtete sich jetzt unmittelbar auf Politik und Gesellschaft: den grossen Geistern, Burke, Benjamin Constant, Tocqueville, Max Weber ging es um die Freiheit. Unsere Zeitgenossen, einzelne Denker in aller Welt, beschwören in ihrer Sorge den Menschen, W. Lippmann, Ferrero, Hayek, Röpke. Es sind Nationalökonom, Historiker, Schriftsteller, keiner Partei verbunden, an alle sich wendend, um das eine einzige gemeinsame Gut zu retten, ohne das der Mensch aufhören würde, Mensch zu sein.

*

Freiheit wird verloren, wo die Polaritäten preisgegeben sind an die Beschränkung, — sei es in einer Ordnung, welche ihre eigenen Grenzen vergisst, — sei es in Extremen, die die Ordnung parteiisch verneinen, — sei es in dem je einen Pol, der sich zum Ganzen macht. Dagegen ist Freiheit wieder da, wo wir aufgeschlossen, in der Spannung der Gegensätze unsere Möglichkeiten bewahren und im Wandel der Situationen aus dem Ursprung geschichtlich entscheiden und unberechenbar in neuen Gehalten des Seins ansichtig werden.

*

* Fragmente aus dem Kapitel «Die Frage nach der Zukunft» aus dem Werke Karl Jaspers: «Vom Ursprung und Ziel der Geschichte».

Freiheit kann nie Besitz werden. Es gibt keine isolierte Freiheit. Daher opfert der Einzelne die Starre seiner leeren Freiheit zugunsten einer erst im Miteinander zu erwerbenden Freiheit.

*

Bewahrung der Freiheit setzt voraus ein zur selbstverständlichen Natur gewordenen *Ethos gemeinschaftlichen Lebens*: den Sinn für Formen und Gesetze, natürliche humane Umgangsweisen, Rücksicht und Hilfsbereitschaft, ständige Beachtung der Rechte der andern, nie versagende Bereitschaft zum Kompromiss in blossen Daseinsfragen, keine Vergewaltigung von Minoritäten. In diesem Ethos bleiben sich alle in freien Zuständen wirksamen Parteien einig.

*

Notwendig ist die *Sorge aller für die Freiheit*. Denn sie ist das Kostbarste, nie von selber zufallende, nicht automatisch sich erhaltende Gut. Sie kann nur bewahrt werden, wo sie zum Bewusstsein gekommen und in die Verantwortung aufgenommen ist.

Denn Freiheit ist immer in der Defensive und daher in Gefahr. Wo die Gefahr in einer Bevölkerung nicht mehr gespürt wird, ist die Freiheit fast schon verloren. Die Ueberlegenheit gerät allzu leicht an die Unfreiheit und ihre Organisation der Gewalt.

*

Der Unterschied ist, ob wir aus dem Glauben an Gott und im Bewusstsein der Aufgabe der Menschenwürde den Weg der Freiheit wählen und in grenzenloser Geduld durch alle Enttäuschungen hindurch festhalten, oder ob wir im verkehrenden Triumph nihilistischer Leidenschaft uns dem Verhängnis überlassen, als Menschen durch Menschen in unserem Wesen zerstört zu werden.